

DER BETRACHTER MACHT DIE KUNST / CITIZEN HALL

EXPOSÉ

Als Konzeptkünstler interessiert mich die künstlerische Erforschung eines Raumes; ich betrachte einen Raum gern als gegeben, genau so wie er ist, als ein „Ready-made“. Dieser Kunstraum ist ein klassischer Bürgersaal, der u.a. für Ratssitzungen und Ausschusstagungen genutzt wird; er hat verschiedene andere Funktionen, außer explizit der Ort einer Kunstausstellung zu sein. In meiner Arbeit mit dem Raum erforsche ich seine gegebenen Funktionen und Wirkungen mit den Mitteln der Kunst. Die Frage nach den Regularien eines jedweden Kunstraums, bzw. nach der Rolle „des Betrachters“ ist mein künstlerisches Forschungsfeld. Mit meiner Langzeitstudie, den wechselnden Installationen von DER BETRACHTER MACHT DIE KUNST, habe ich den Ausstellungsbesucher zum Künstler erklärt. In CITIZEN HALL möchte ich ihn dazu bewegen, sich bewusst innerhalb dieses multifunktionalen Kunstraums zu bewegen und seinen Begriff von "der Kunst" darin zu reflektieren und interaktiv auszudrücken.

Einerseits ist es schwierig, eine Ausstellung zielgruppengerecht zu konzipieren, wenn ein Raum, wie dieser Bürgersaal für artfremde Veranstaltungen genutzt wird und daher zweckbegründete Vorgaben hat, wie z.B. die, keine raumgreifenden Skulpturen zu positionieren. Andererseits finde ich den Gedanken spannend, das die Sitzungen innerhalb der Ausstellungen stattfinden. Wie geht die Kunst einher mit dem institutionellen Alltag, innerhalb eines öffentlichen Raums, dessen inhaltliche Bezugssysteme sich stets verändern, je nach Gebrauchsfunktion? Meine Frage lautet also nicht, warum ist dieser Raum kein „perfekter Kunstraum“, sondern, inwiefern kann ich als Künstler in diesen speziellen Raum eingreifen, mit Blick auf die gesellschaftsrelevante Frage danach, inwiefern sich Kunst und (Kultur-)Politik gegenseitig beeinflussen. Das inspirierte mich zu der Idee, den Raum in seiner Einzigartigkeit und auch in seiner Beispielhaftigkeit für den Partizipanten wahrnehmbar zu machen. Beispielhaft ist dieser Ort insofern hier, wie vielerorts, u.a. über lokale Kunst- und Kulturthemen entschieden wird. Das ist vielen Ausstellungsbesuchern oft gar nicht bewusst. Andererseits ist zu vermuten, dass die

Kunstausstellung während der Sitzungen z.T. ebenso hintergründig ist. Mit meiner Intervention mit Stage Tape (Klebeband für Bühnenbau) habe ich diese beiden Wahrnehmungswelten, ich nenne sie „Peripherie“ (die Kunst an der Wand) und „Machtzentrum“ (zentrale Sitzungs-Bestuhlung) räumlich visualisiert.

Weil sie als raumgreifende Skulptur den anderen Raumnutzungen temporär weichen müssen wird, habe ich dem Bronze-Betrachter einen beweglichen Sockel mit Rollen gegeben. Als künstlerische Antwort auf die institutionellen Vorgaben möchte ich, dass nicht nur der Sachbearbeiter die Kunst nach seinen Zwecken verschiebt, sondern, dass auch der Ausstellungsbesucher „die Kunst“ umpositioniert. Deswegen habe ich weitere potentielle Positionierungspunkte im Raum erfunden und markiert. Ich möchte ein Gedankenspiel über Kunst und Gesellschaft eröffnen, Diskussionen anregen, ein öffentliches Gesellschaftsspiel bzw. einen Spielraum für eine tatsächliche Interaktion schaffen. Ausgehend von dem Betrachter auf dem Sockel, der hier exemplarisch "die Kunst" repräsentiert; interessiert mich die Frage danach; wo zeitgenössische Kunst vom individuellen Zeitgenossen eingeordnet wird. Wo positioniert sie der Abgeordnete, wo der Ausstellungsbesucher, wo der Künstler? Kunst wird erst im Kopf existent, sie muss gesellschaftlich diskutiert, in dem Sinne "bewegt" werden, sonst verharrt sie als paradoxes Denkmal ihrer selbst auf einem fixen Sockel.

Ganz in diesem Sinne würde ich mich freuen, wenn Sie Ihre Interaktion nicht nur in Gedanken spielen, sondern auch performen, indem Sie den Sockel tatsächlich verschieben; an meine Orte oder vielleicht haben Sie auch eigene Stationen, wo Sie "die Kunst" aktuell positionieren würden oder zukünftig positioniert wünschen; spielen Sie; probieren Sie, bitte verzeichnen Sie Ihren Weg auf dem unteren Lageplan und vervollständigen Sie ggf. die nummerierten Klebepunkte mit Ihren „Stationen“.

Wikipedia-Definition von Ready-made: Ein *Objet trouvé* (franz. für ‚gefundenen Gegenstand‘) ist ein Alltagsgegenstand oder Abfall, der wie ein Kunstwerk behandelt wird. Ready-made (abgeleitet von engl. *ready-made article* = ‚Fertigware‘) wird er genannt, wenn ein Künstler am vorgefundenen Objekt keine oder kaum Bearbeitungen vorgenommen, den Gegenstand also lediglich präsentiert und für Kunst erklärt hat.